

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 53 (1975)
Heft: 10

Rubrik: Vapko-Mitteilungen = Communications Vapko

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das ist Praxis! Schau doch einmal, und wenn du das Gegenteil findest, dann sprechen wir wieder einmal darüber. Aber die Gelegenheit dazu wirst du nie haben.»

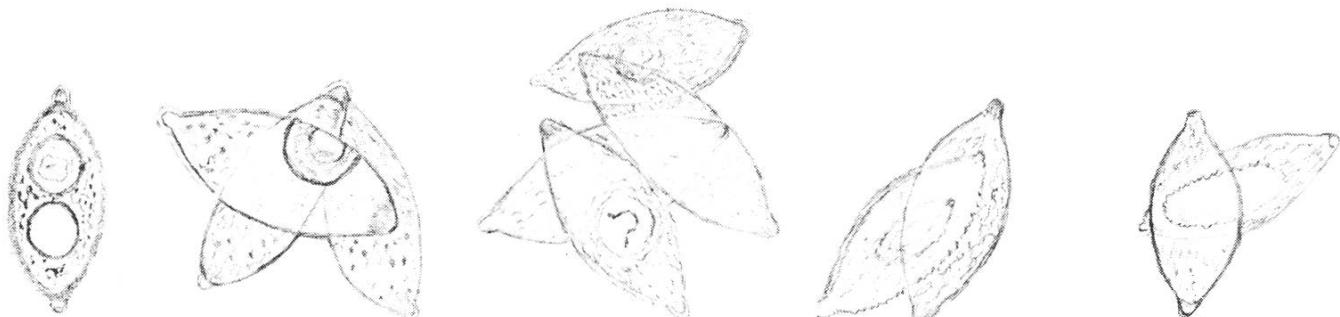
Nun, lieber Pilzfreund, wollen wir nicht anlässlich unserer Pilzexkursionen in der Natur nachprüfen, ob Fungistud wirklich recht hat? (Es sei hier verraten, dass *Bondarzewia montana* – bei der Weisstanne zu finden – auch weder Gräser noch Steine umschlingt.)

Ein Polyporist

Vapko-Mitteilungen Communications Vapko

Ein Blick ... (2)

Dieses Mal möchte ich Sie, meine lieben Pilzfreunde, wieder einladen, sich mit mir in die wunderbare Welt der Pilzsporen zu begeben. Es sind die besonders auffällig geformten Sporen von *Neogyromitra gigas*, Riesenlorchel (die, wie der «SZP» zu entnehmen ist, zu den gefährlichen Giftpilzen gerechnet werden muss), auf welche ich Ihr Augenmerk lenken möchte. Im Gegensatz zu den derben, undurchsichtigen Sporen von *Agaricus*, Egerling, zum Beispiel beobachten wir unter dem Mikroskop bei denen von *Neogyromitra gigas*, dass sie von einer durchscheinenden Zartheit sind, die es möglich macht, selbst übereinander gelagerte Sporen voneinander unterscheiden zu können. Jede einzelne Spore gibt den Blick ungehindert zu darunterliegenden frei, so dass deren Inneres und Färbung deutlich erkennbar wird.



Neogyromitra gigas: durchscheinende Sporen, 32–38/14–18 µm ($\times 400$) ($\times 1000$ Ölimmersion). Zeichnung vergrössert.

Sie schimmern, mikroskopisch betrachtet, zart hellgrünlich auf weisslichem Grund. Die Ölropfchen schillern und glänzen, hauchdünnen Seifenblasen ähnlich. Ein schöner Anblick!
Der sehr seltene Pilz, der mir seinen weissen Sporenstaub, ganz wie es seiner Gattung geziemt, fast explosionsartig auf die Objektträger pustete, wurde in Kreuzlingen zur Begutachtung vorgelegt.
Alice Vogelreuter, Ortspilzexpertin, Kreuzlingen

Lepiota meleagroides Huijsman, Verfärbender Schirmling

Ein Pilzfreund sandte mir eine Pilzart zu, die er in einem Gewächshaus gefunden hat. Er möchte gerne wissen, um was es sich bei dieser Art handelt. Vorab war es für mich auch ein Rätsel. Im «Bericht der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora», Band 37, stiess ich auf den Namen *Lepiota meleagroides* Huijsman. Dort wird geschrieben: Eine sehr seltene und in mehrfacher Hinsicht interessante Art, deren systematische Einordnung gros-

se Schwierigkeiten bereitet. Singer schwankt zwischen *Leucocoprinus* und *Leucoagaricus*, belässt die Art aber noch bei *Lepiota*. Nach seiner Meinung sei sie sehr nahe mit *Lepiota badhamii* (Bk. & Br.) verwandt und werde daher auch von einigen Autoren als mit ihr identisch angesehen, so auch von Ricken. Moser stellt sie zu *Leucocoprinus*. Kühner und Romagnesi reihen sie in die Gruppe der *Rubescentes* von *Lepiota* ein. Nach Kühner & Romagnesi bietet die Bestimmung keine Schwierigkeiten. Die kleineren Sporen und der im Gegensatz zur Endospore nicht metachromatische Keimporustrakt unterscheiden sie vor allem von der grösseren, etwas häufigeren *Lepiota badhamii*. Die Entdeckung des Pilzes ist ein kleines Erlebnis. Man glaubt, *Lepiota acutesquamosa* oder dergleichen vor sich zu haben. Statt Schuppen weist die filzig-samtige Huthaut aber nur feine Faserbüschel auf. Der Ring ist angedrückt, breit und sitzt meist in der unteren Stielhälfte. Und da begeistert einen schon die wunderbare Rotfärbung der Druckstellen, besonders an den Lamellen. Ein Exemplar hatte schon beim Aufnehmen einen purpurroten, feinen Strich quer über die Lamellenschneiden, den wohl ein Besucher aus dem Insektenreich gezogen hatte. Leider dauert die Farbenpracht nicht lange. Ziemlich rasch hat sich der ursprünglich sehr hellbraune Pilz, beginnend bei der spindelig-bauchigen Stielbasis und sich über die Druckstellen am Hut fortsetzend, dunkelbraun verfärbt, um schliesslich ganz schwarz zu werden.

Die Sporengroesse betrug 6–7/4 µm. Rand ± zerrissen. Ring breit, jung aufsteigend, dann angedrückt-häutig. Stiel fein faserig-flockig, rasch bräunend. Nach einigen Autoren kommt der Schirmling meist nur in Warmhäusern vor. Ricken führt noch an: Humus der Stämme, in Wäl dern, in Ställen, auf verrotteten Strohhaufen. Jak. Lange berichtet von einem Fund in einem Gewächshaus auf Gerberlohe.

Werner Küng, Horgen

***Lepiota meleagroïdes* Huijsman**

Un mycologue ami m'envoya une espèce de champignon qu'il avait trouvée dans une serre. Il aurait bien aimé savoir de quelle espèce il s'agissait. Pour moi également, ce fut tout d'abord une énigme. Dans «Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora» No 37, je tombai sur le nom *Lepiota meleagroïdes* Huijsman. Il y était écrit: Une espèce très rare et, à plusieurs égards, très intéressante, dont la classification systématique cause de grosses difficultés. Singer hésite entre *Leucocoprinus* et *Leucoagaricus* mais la laisse malgré tout chez *Lepiota*. A son avis, elle est très proche parente de *Lepiota badhamii* (Bk. & Br.) et est considérée comme telle par certains auteurs, par ex. Ricken. Moser la classe dans les *Leucocoprinus*. Kühner et Romagnesi la rangent dans le groupe des *Lepiota rubescens*. Selon Kühner et Romagnesi, sa détermination n'offre aucune difficulté. Les petites spores et le pore germinatif qui, au contraire de l'endospore n'est pas métachromatique, la différencient de la plus grosse et un peu plus fréquente *Lepiota badhamii*. La découverte de ce champignon est une petite aventure. On croit avoir sous les yeux *Lepiota acutesquamosa*. Le chapeau feutré velouté montre à la place d'écaillles de fines touffes de filaments. L'anneau est appliqué, large et placé le plus souvent dans la moitié inférieure du pied. Tout de suite on est enthousiasmé par la magnifique couleur rouge apparaissant sur les meurtrissures, surtout aux lamelles. Un exemplaire possédait déjà à la cueillette un trait pourpre, très fin, en travers de l'arête des lamelles, tiré probablement par un visiteur du règne des insectes. Malheureusement, cet éclat de couleur ne dure guère. Ce champignon, à l'origine brun clair, se teinte assez rapidement de brun sombre, à partir de la base fusiforme ventrue du pied, puis aux meurtrissures du chapeau, pour devenir finalement tout noir.

La grosseur des spores est de 6–7/4 µm. La marge plus ou moins déchirée. Anneau large, jeune remontant, puis appliqué, membraneux. Pied fibreux-floconneux, brunissant rapidement. Selon certains auteurs, ce champignon ne croît que dans des serres chaudes. Ricken ajoute encore: Humus des troncs, en forêt, dans des écuries, sur des tas de pailles pourrie. Jak. Lange mentionne une trouvaille dans une serre sur des restes d'écorce de chêne broyée.

Werner Küng, Horgen